

Schirmherr Staatsminister a. D. Josef Miller
anlässlich der Josefsfeier
am 19. März 2022 in Günz

Herr Pfarrer Donatus,
Bürgermeister Seeberger und
Bürgermeister am Stammtisch,
liebe Namenstagskollegen und Kolleginnen,
verehrte Namenstagsgäste!

Ich freue mich riesig, dass wir heuer wieder gemeinsam in so großer Zahl unseren Namenstag feiern. **Ich kenne keinen anderen Josefstag, der so schön gefeiert wird wie bei uns.** Herzlich willkommen beim schönsten Josefsfest in Günz.

Unser Josefstag ist deshalb so schön, weil im Mittelpunkt dabei ein **großartiger Gottesdienst** steht. Unser **Pfarrer kommt aus Nigeria.** Der heilige Josef war mit Maria und dem Jesuskind auch kurze Zeit nach der Geburt auf der Flucht nach Ägypten in Afrika. Unserer Pfarrer hat einen lateinischen Vornamen – **Donatus**, was auf Deutsch „**Geschenk**“ bedeutet.

Unserer **Bauernchor** ist **auch ein Geschenk** und einmalig in Deutschland. Es gibt viele Landfrauenchöre, aber keinen anderen Bauernchor. Ich kenne keinen Chor, der das Vaterunser so beeindruckend und ergreifend singt, wie unser Stammchor. Besonders das Kirchenlied „Frieden sei dieser Welt beschieden“ berührte die Teilnehmer sehr stark. Für tolle Stimmung und sorgenfreie Stunden haben wir unsere Josefskapelle die „Schwarzen Zigeuner“.

Als Schirmherr sage ich herzlichen Dank Ihnen Herr Pfarrer, dem Allgäuer Bauernchor und der Josefskapelle für ihre Treue. Sie sind das Herzstück des Josefstages.

Viele jammern, dass der Josefstag als staatlich geschützter Feiertag abgeschafft wurde. **Wenn der Staat den Feiertag nicht mehr schützt, dann machen wir es eben selber. Das kann uns niemand verbieten. Diesen Feiertag, den wir feiern, kann uns niemand mehr nehmen.**

Es gibt nämlich nichts Schöneres als unseren Namenstag mit so vielen Namenstagkolleginnen und Namenstagskollegen gemeinsam zu feiern. Schließlich sind wir es inzwischen gewohnt, dass an unserem Namenstag so viele zum Gratulieren kommen.

Bei keinem anderen Namenstag feiern so viele Menschen gemeinsam ihren Namenstag wie hier bei uns in Günz. Darauf sind wir stolz und das muss so bleiben!

Die Geburt Jesu hat in einem Stall stattgefunden. Der Hl. Josef steht in jeder Krippe. So kennen ihn die Menschen.

Auch wir sind für unser Josefsfest in einen Stall gezogen, weil im Gasthaus für so viele Besucher kein Platz mehr war.

Nur wir feiern das Josefsfest in einem Stall, der heute Stadel heißt.

Auch damit ist das Josefsfest in Günz einmalig. Danke, lieber Martin Laupheimer, dass Du den Stall nicht abgerissen hast.

Im Stall steht eine **Josefstatue**. Die hat mir ein SPD-Stadtrat von Memmingen geschenkt und hier einen würdigen Platz gefunden. Ich habe mich darüber sehr gefreut.

Liebe Festbesucher!

Wer von uns hätte sich vorstellen können, dass wir alle, die wir hier sind, es einmal erleben müssen, dass an Ostern wegen Corona kein Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden durfte und der **Josefstag in Günz sogar zweimal ausfällt**.

Es hat auch niemand damit gerechnet, dass während wir hier feiern können, nur zwei Flugstunden von uns entfernt in Europa ein **brutaler Angriffskrieg** wütet, bei dem Millionen von Familien auseinandergerissen werden. Die Frauen müssen mit ihren Kindern fliehen, um dem Tod zu entinnen, während ihre Männer unter dem Einsatz ihres Lebens mit Gewehren in der Hand ihr Vaterland verteidigen. Sie sind bereit, für die Freiheit in ihrem Land zu sterben. Von diesen herzzerreißenden Szenen aus der Ukraine sind wir alle sehr stark betroffen. Diesen Menschen gilt unser Mitgefühl.

Deswegen habe ich **zwei große Wünsche** an diesem heurigen Josefstag:

- **Der erste Wunsch ist, dass der Corona-Virus verschwindet** und wir nächstes Jahr auch wieder hier feiern können
- **und der zweite Wunsch ist, dass die russischen Truppen Putins aus der Ukraine verschwinden!**

Wer Entbindungsstationen, Kinderkrankenhäuser und Schulen bombardiert, sein Volk und die Welt belügt wie Putin, der kann diesen Krieg nicht gewinnen.

Die Ukrainer, die diese Gräueltaten erfahren haben, werden es nicht zulassen, dass Putin ihnen eine ihm getreue Regierung einsetzt. Es gibt zwei Möglichkeiten: Partisanenkrieg oder aufhören. Ersterer kostet einen immens hohen Blutzoll. Putin wird erfahren, dass immer mehr Bürger aus Russland auswandern. Er sieht wie es in den Angrenzerländer wie Polen, Tschechien oder der Ukraine aufwärts geht und spürt auf lange Sicht dies als Sprengstoff in dem Kommunismus mit Putin und den Oligarchen in Russland und damit den Verlust seiner Macht.

Ansatz von symbolischen Worten und Gesten müssen wir in Deutschland wieder die alte Weisheit beherzigen mit „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“

Ich habe als Redenschreiber von Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann gerne Karl Jaspers zitiert, der uns Politikern ins Stammbuch schreibt: Ich zitiere:

„Wer einen kommenden Krieg für sicher hält,
wirkt gerade durch diese Gewissheit mit, dass er entsteht.
Wer aber den Frieden für absolut sicher hält,
wird unbesorgt und treibt ohne Absicht in den Krieg.
Nur wer die Gefahr sieht und sie keinen Augenblick vergißt,
kann sich vernünftig verhalten und tun, was möglich ist, um sie zu beschwören.“

Wenn wir den Josefstag hätten ausfallen lassen, wäre niemandem geholfen. Wir müssen deshalb **den Menschen in der Ukraine und den Menschen aus der Ukraine, die bei uns Zuflucht suchen, helfen! Wir lassen das gespendete Geld der Partnerstadt von Memmingen, „Tschernigiv“ in der Ukraine zu Gute kommen.** Tschernigiv zählt zu den Städten, die von Putins

Bomben am meisten zerstört wurde und viele Tote und Verwundete hat. Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Liebe Festgäste!

Während die Menschen in der Ukraine nicht wissen, ob sie durch die Bomben den nächsten Tag noch erleben, dürfen wir in einer **wunderschönen Heimat in großer Freiheit und in Frieden** leben! **Aber es hängt auch häufig von uns selbst ab, wie groß unsere Lebensfreude ist.** Nicht alle Menschen, die viel Geld haben, sind auch wirklich glücklich.

Burnout und WORK-LIVE-BALANCE haben unsere Eltern nicht gekannt. Sie haben uns aber vorgelebt, wie man dem Leben Sinn, Tiefgang und vor allem Strukturen geben kann.

Es sind die **christlichen Feste** und Festtage, wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten und natürlich der Josefstag, die unseren Jahresrhythmus bestimmen. Die **zahlreichen Brauchtumsfeste** tragen das ihre bei. Sie sorgen für Abwechslung von

- Anspannung und Entspannung
- arbeiten und feiern
- Alltag und Festtag

Liebe Festgäste,

Brauchtum kommt von brauchen. Das braucht man.

Deshalb hat **Heinrich Böll** folgendes gesagt:

„Wenn die Menschen nicht mehr in der Lage sind, sich ein Festtagsgewand anzuziehen und zu feiern, dann verkommen sie!“

Davon sind wir **erfreulicherweise weit entfernt!** Diese Gefahr droht uns nicht. Besonders der heutige Tag ist ein Beispiel dafür, dass wir **feiern und uns freuen können!**

Und wir schätzen es und freuen uns darüber, dass wir in **Bayern mit 14 Tagen die meisten gesetzlichen Feiertagen in Deutschland** haben. Trotzdem haben wir im Freistaat **die stärkste Wirtschaftskraft und die geringsten Arbeitslosenzahlen**. Bei uns gehören feste Arbeiten und Feste feiern zusammen.

Während bei uns „**Heilig Drei König**“ selbstverständlich ein Feiertag ist, müssen **in 13 anderen Bundesländern die Menschen leider arbeiten**. Die Zeit zwischen Heiligabend und Heilig Drei König ist aber die Zeit im Jahr, wo vieles heruntergefahren wird, echt noch Ruhe einkehrt und die Familie im Mittelpunkt steht. Wenn Weihnachten nur noch darin besteht, zum Weihnachtsessen zu gehen und Geschenke auszutauschen, dann verliert dieses Fest sein Alleinstellungsmerkmal.

Wir setzen uns in **Bayern** wie kein anderes Land ein

- für den **Schutz des Sonntags und der christlichen Feiertage**, vor allem der stillen Feiertage
- für den **Religionsunterricht in den Schulen**
- für das **Kreuz in den Klassenzimmern und**
- **dass unseren Kindern unsere Werte vermittelt werden**, im Kindergarten, in den Schulen und in unseren Vereinen. Schließlich ist der Heilige Josef auch der Schutzpatron von Ehe und Familie.

Unser Namenspatron Josef steht in der Reihenfolge der Heiligen an zweiter Stelle nach Maria. Wir sind uns dieser Ehre bewusst.

Papst Franziskus hat in einem apostolischen Schreiben im Jahre 2000 an alle Gläubigen auf der ganzen Welt ein Josefsjahr 2021 ausgerufen. Er hat darauf aufmerksam gemacht,

- dass der Heilige Josef vor **150 Jahren zum Schutzpatron der ganzen Kirche erhoben** wurde.
- dass der Hl. Josef für alle ein Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten ist,
- dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der „zweiten Reihe“ stehen, in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen.

Von **Dr. Theo Waigel** habe ich zu Weihnachten 1986 einen Brief bekommen. Er schreibt darin. Ich zitiere: **„Josef, Deinem Namenspatron war das kostbarste menschliche Leben anvertraut, das die Erde je trug – aber wer kannte ihn zu seiner Zeit? Vermutlich wussten nicht einmal die Nachbarn etwas davon.“**

Zitatende

Josef der Handwerker ist ein Beispiel des einfachen Mannes. In der Bibel ist kein einziges Wort über ihn überliefert, weil er wortkarg wie ein Schwabe war. Es genügte, was er hörte und tat. Deshalb möchte ich heute **besonders unsere Handwerker loben**. Ein entscheidender Grund dafür ist, dass es uns in Bayern, in Schwaben, im Landkreis Unterallgäu und in der Stadt Memmingen gut geht, ist unser Handwerk, oder die Unternehmen, die aus dem Handwerk entstanden sind.

Wir müssen wieder viel mehr Freude am Handwerk vermitteln und aufzeigen, dass man auch dort Verantwortung übernehmen, Karriere machen und gut verdienen kann.

Wir müssen deshalb auch denen widersprechen, die den Kindern einreden, dass sie nur dann etwas wert sind, wenn sie das Abitur und den Doktor-Titel haben!

Wir brauchen deshalb wieder viel mehr Wertschätzung für das Handwerk - auch mehr Wertschätzung für unsere Bauern! Sie sorgen dafür, dass bei uns die Regale auch morgen und übermorgen voll bleiben.

Und wir brauchen wieder mehr gesunden Menschenverstand. Der große **Philosoph Artur Schopenhauer** hat folgendes gesagt:

„Ein gesunder Menschenverstand kann fast jedes Grad an Bildung ersetzen, aber kein Grad von Bildung einen gesunden Menschenverstand.“

Der schon genannte Theo Waigel schreibt einmal in einem Aufsatz: „**Der jüdische Zimmermann Jesus hat die Welt stärker verändert als jeder Intellektuelle.**“ Eine deutlichere Aussage über die Wertschätzung des Handwerks und unserem Namenspatron kenne ich nicht!

Der Josefstag findet heute zum 10. Mal statt.

Es war **Josef Merk**, der vor 12 Jahren vorgeschlagen hat, den Josefstag in Günz zu feiern. Er fragte mich ob ich mitmache und die Schirmherrschaft übernehmen möchte. Ich habe ihm geantwortet: „Nichts lieber wie das. Das ist für mich eine große Ehre!“

Mit der Josefsfeier verbunden sind die Namen von

- Dekan Michael Mayer und Pater Robert sowie Kaplan Donatus

- Frau Bürgermeisterin Christa Bail, mit den besten Genesungswünschen vom Josefstag
- Gastwirt Martin Laupheimer, der vor zwei Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, herzliche Gratulation!
- der Bauernchor unter der Leitung von dem bewährten Dirigenten Walter Häring und seinem langjährigen Vorsitzenden Fritz Kaiser
- sowie die Josefskapelle, die „Schwarzen Zigeuner“, die immer für eine tolle Stimmung sorgen,
- ganz besonders aber unserem Organisator Josef Merk.

Wir sind stolz auf unseren Namenspatron und die Josefsfeiern in Günz.

Ich hoffe, dass dies noch lange so bleibt!

Auf noch viele Josefstage!

Es lebe der Josefstag - Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!